

Bezugspreis:
vierteljährlich 3.— M.
monatlich 1.—
(frei ins Haus)
Postbezug 2.—
(ohne Bestellgeld)
Kochkarten 65 Pf.
Eingelassener 20
Ersteinst werktätig

Caunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
Sechsgipfeline
Petit-Beile 60 Pf.
für Auswärtige 80
4gelpalt. Beile im
Kellameteil 1.25 M.
für Auswärt. 1.50
Postfachkonto 8974
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Audenstraße 1, Fernsprecher No. 9.

Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 565.

Nr. 239

Montag, 18. Oktober 1920

Gegründet 1859

Die Spaltung der U. S. P.

Das Ergebnis des unabhängigen Parteitag in Halle stand zwar schon vor Beginn, aber es ist trotzdem innenpolitisch von Bedeutung festzustellen, daß die Scheidung in zwei gleich große Lager nicht abzuwenden gewesen ist. Die „Freiheit“ hatte die Situation ja auch schon am Morgen nach der Eröffnung sehr bildhaft dahin gekennzeichnet, daß die beiden feindlichen Brudersparten in der Partei nach Halle schon mit gegenseitiger Mißtraue gefahren seien. Der U. S. P. D. war in der Tat sowohl von innen wie von außen in allen Einzelheiten bereits in Berlin gefaßt und festgelegt worden, und alle Reden, die man auf dem Parteitag dann zu hören bekam, bestätigten nur, daß der eine wie der andere entfallen sei, sich selbständig zu machen. Crispian hat sich darüber hinaus nun allerdings noch rechts hin gebunden, indem er sich versichert, daß für ihn und seine Freunde ein Anschluß an die Reichsregierung niemals in Frage kommen würde. Dagegen steht von Däumig noch eine Erklärung aus, ob er sich mit den Kommunisten verbinden wird, weil er hofft, die Rolle des ersten Führers zu erhalten oder ob wir tatsächlich eine neue sozialistische Partei erleben. Man kann sich allerdings nicht denken, daß diese ein erquickliches Leben führen könne, besonders wenn man darauf verzichtet, sich auch im Parteitag zu betätigen. Die Zerrissenheit, die innerhalb der deutschen Arbeiterkraft besteht, würde auch eine solche parteipolitische Verbindung noch weiter vergrößert werden. Man nun also frei nach der „Roten Fahne“ der bisherigen unabhängigen Partei den Totenschein ausstellen, obgleich sie sich dem kommunistischen Organ schon eine Leiche war, ist es immerhin von Interesse, daß Moskau in größter Stunde ein Sinowjew in Halle eine nicht ungeheure Aufregung unternehmen hat. Der Parteitag in Halle in lebhaftesten Tönen, als er plötzlich erklärte, er und seine Anhänger würden sich eigentlich gar nicht an der Errichtung der Rechtsunabhängigen Partei beteiligen. Man solle doch ja nicht das man gegen sie einzuwenden habe, sondern werde nicht nur mit sich verhandeln, sondern sich auch — abhandeln lassen. Das

war, wie gesagt, recht gewandt, aber insofern auf der linken Seite wie auf der rechten, merkte man auf dem unabhängigen Parteitag, daß hier nichts weiter als eine Finte vorlag. Der Erfolg war dann auch rein negativ. Die Ereignisse hatten bereits den vorgeschriebenen Lauf genommen.

Der Anschluß an Moskau.

Berlin, 17. Okt. (Priv.-Tel.) Der Hauptpassus der Resolution, welche den Anschluß an Moskau ausspricht und in der letzten Sitzung am Samstag Nachmittag mit 237 gegen 156 Stimmen angenommen wurde, lautet:

Der Parteitag erblickt in der Dritten kommunistischen Internationale die Weltorganisation des revolutionären Proletariats und beschließt den sofortigen Anschluß an diese Internationale, da er die Grundsätze und Thesen dieser Internationale als die seinen anerkennt.

Sinowjew und Sinowjew ausgewiesen.

Berlin, 17. Okt. (Wolff.) Auf Ersuchen der Reichsregierung verfügte der preußische Minister des Innern die Ausweisung von Sinowjew und Sinowjew.

Der Bergarbeiterstreit in England.

Zwei Millionen Feiernde.

London, 18. Okt. (Havas.) Tausende von Arbeitern der verschiedenen Industrien haben die Arbeit bereits eingestellt. Die Blätter schätzen die Zahl der am Ende dieser Woche Feiernden einschließlich der Bergleute auf zwei Millionen. In den Häfen des Südens sind schon Störungen eingetreten. Die mit Exportwaren beladenen Dampfer liegen fest. 250 000 Spengler und Metallarbeiter sowie Angehörige der anderen Berufszweige haben in Südwesten die Arbeit plötzlich eingestellt. In Manchester sind 70 000 Arbeiter der Baumwollspinnereien und der Metallbranche von der Arbeitseinstellung bedroht. In Sheffield ist 80 000 Metallarbeitern auf eine Woche gekündigt worden. Die Stahlwerke in Leeds sind geschlossen worden. In Westhottland und in Glasgow ist die Lage der Industrie beruhigend. Die Baumwollspinnereien von Blackburn, die die Arbeit zum Teil schon eingestellt haben, sind ausnahmslos von einer gänzlichen Unterbrechung bedroht.

Der König von Griechenland auf dem Sterbelager.

Athen, 17. Okt. (Havas.) Der gestern zusammengetretene Ministerrat besaßte sich mit dem bedenklichen Zustand des Königs. Er beschloß eine Einberufung der aufgelösten Kammer gemäß der Verfassung.

Der Bericht über das Befinden des Königs vom 15. Okt., 11 Uhr abends, lautet: Das Befinden des Königs hat sich seit gestern abend plötzlich verschlimmert. Temperatur 40,9, Puls 136, Atmung unregelmäßig.

Der Bericht vom 16. Okt. besagt: Um 10 Uhr vormittags waren die ersten Erscheinungen im Befinden des Königs, die während der Nacht beobachtet wurden, weniger ausgeprägt. Temperatur nur noch 39,6, Puls 112, Atmung weniger beschwerlich und regelmäßiger. Das Allgemeinbefinden ist nichtsebstweniger sehr ernst.

Athen, 17. Okt. (Wolff.) Der Zustand des Königs ist hoffnungslos. Der Ministerrat wurde gestern zu einer dringlichen Sitzung zusammengerufen.

Gegen den Wucher.

Die Geschäftsleitung des Deutschen Bauernbundes erklärt an der Spitze ihres Bundesorgans folgenden Aufruf:

Der Ausschuss des Deutschen Bauernbundes hat anlässlich seiner Tagung in Kassel die dringende Mahnung an alle Bauernbündler gerichtet, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um zu verhindern, daß die schwer erlängte freie Wirtschaft in Mißkredit gebracht wird durch wucherische Preisforderungen.

Wir bedauern, unseren Freunden mitteilen zu müssen, daß nach uns zugehenden Nachrichten Preisansprüche vorkommen, die alles Maß übersteigen. Wir sind überzeugt, daß unsere Freunde daran unbeteiligt sind, und daß ihnen soziales Empfinden und politische Klugheit in gleicher Weise verbieten: Totengräberarbeit zu verrichten an ihrem eigenen Stande.

Wir nehmen aber erneut Veranlassung, unsere Freunde darauf hinzuweisen, daß der echte Bauernbündler nicht nur verpflichtet

ist, selbst vorbildlich zu handeln, sondern auch unausgeleht an der Aufklärung seiner Berufsgenossen zu arbeiten hat.

Wer ohne Rücksicht auf die Volksgesamtheit eine augenblickliche wirtschaftliche Nachstellung ausnützt, arbeitet für die Rückkehr der Zwangswirtschaft.

Hört die warnende Stimme, die ohne Unterschied der Partei von allen landwirtschaftlichen Organisationen erhoben wird.

Die Geschäftsleitung des Deutschen Bauernbundes, Dr. Böhm, M. d. R.

Es darf schon jetzt als ausgemacht gelten, daß auch die Warnung des Deutschen Bauernbundes im Wucherrennen ungehört bleibt. Wenn sie trotz dieses Erkenntnisses von den Blättern in die Öffentlichkeit getragen wird, so geschieht es jedenfalls nur, deshalb, um nichts unversucht zu lassen was geeignet erscheint das Ohr derjenigen zu erreichen die es angeht, bevor es zu spät ist. Viel Zeit bis dahin ist nicht mehr.

Deutsche Volksbildungsfragen

D. L. Der deutsche Volkstbildungstag, den die Gesellschaft für Volksbildung in Verbindung mit ihrer diesjährigen Hauptversammlung vom 1. bis 3. Oktober in Berlin veranstaltete, hat eine Reihe von brennenden Volksbildungsfragen erörtert und, wie es der Arbeitsweise der Gesellschaft entspricht, Fingerzeige und Wegweiser zu ihrer Lösung gegeben. Vor allem muß auch die Öffentlichkeit sich bewußt bleiben, daß die Einrichtungen der freien Volksbildungsarbeit: die Volksbüchereien, öffentlichen Vorträge, Kunstabende, Volkshochschulen, Lehrgänge und Vortragsreihen, nur dann eine tiefere Wirkung ausüben können, wenn die Jugendberziehung bis in das reifere Alter hinein in den Volks- und Fortbildungsschulen ihre Aufgabe ganz gelöst hat. Mit Volksabenden die beim jungen Geschlecht nur halb angegriffenen Volkserziehungsaufgaben lösen zu wollen, ist Bildungspulvererei. Andererseits aber sind Schulen ohne Fortsetzung ihrer Arbeit in freier Volksbildungsarbeit Bauten ohne Obergeschos und Dach, bestellte, aber nicht gepflegte und abgeerntete Äcker. Will ein Volk die Früchte der Schule ernten, so muß es die von ihr entwickelten Kräfte weiterpflegen und die Bildungsgüter für alle im Staate Lebenden zum täglichen Gebrauch und Genuß

Das Fräulein von Wästervik.

Roman von Ulrik Uhland
(Jugend Ulling)

Verlegt 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Es scheint zu finden, daß es geradezu von mir ist, zu handeln, wie ich es Magnus begann höflich zu werden.

Es ist doch klar, daß es so ist.“ Onkel tat einen tiefen, gedankenvollen Atemzug. „Und wenn man Magnus nachdenkt, ehe man etwas tut. Das ist meine Ansicht nach die Meinung unsrer Vorfahren.“ Er verstummte und rauchte.

Siehst Du, Magnus, ich habe beides gesagt. Du erinnerst mich, daß ich Deinen Vater gekannt und über ihn nachgedacht habe. Er ist in meinen Dienst trat. Und ich bin so: Friedrich ist jung und ein hochmütiger. Er wird sich herausarbeiten und ist tüchtig. Das war es, was ich ihm anzustellen, und nicht die Idee, daß er mit mir verwandt war. Verwandschaft ist überhaupt kein Verdienst. Verwandte sind Satanszeug.“ Er wiederholte eine ganze Weile.

„Nur näher, als wir Kompagnons sind, und es sich darum handelte, daß die Firma übernehmen sollte, dachte ich nach, und da sagte ich mir ungefähr, daß Friedrich nun nicht mehr, aber noch ebenso hoffärtig. Er hält sich für ein Mordstier und will unter seine Füße kommen, die keinen Heller außer der Waise auf ihrem Handtuch haben. Aber die Waise, die läßt sich nicht einweichen, da muß natürlich Patron Ujung-

ströms Borchmonnaie herhalten. Ist das richtig gedacht?“ Er kniff den Mund zu und blickte zu Magnus empor, der nichts antwortete.

„Siehst Du, da nahm ich mein Geld mit, verstaubt Du wohl? Die Blechstücke, die im Adelspalast unter den Spinnweben lagen, haben mir nie imponiert, siehst Du. Unter einer Krone verstehe ich ein rundes Silberstück, das hundert Dore gilt, aber kein Schnörkel, der irgendeinfarbenschmierer vor Zeiten auf „ne Blechplatte geschmissen hat.“

Der Alte legte die Pfeife weg und nahm stattdessen eine Prife.

„Ja, das Unglück ist, daß Papa alles glaubt, was ihm die Leute sagen“, seufzte Magnus.

„Das Unglück ist, daß er ein bißchen verzückt ist.“ Er nahm die Karten zur Hand und begann sie zu mischen.

„Und er ist nicht der einzige, der eine Eisblase auf dem Kopf haben mußte. Greta ist genau ebenso verdreht. Paßt es sich für einen einfachen Menschen, der einen Tabakladen angefangen hat, in einer Equipage auf Bazare zu fahren und vor königlichen Personen Fragen zu schneiden? In den Stadtnachrichten stand heute, Frau Konfuzius hätte die kostbarste Toilette angehabt, und das kostet Geld! Aber was nützt einem ein seidenes Kleid, wenn man nur eine geborene Andersson ist? Besonders, da die adligen Andersson ausgestorben sind.“ Der alte Herr fing an, die Karten aufzulegen.

„Ich glaube, meine Augen lassen nach.“ Schwan, die Lampe doch ein bißchen höher.“

Magnus tat es, aber das große Zimmer wurde dadurch nicht viel heller.

„Ich muß sagen, daß Mina die Lampe nicht puht“, fuhr Onkel Andreas mit ingrimmiger Miene fort. „Hier im Hause wird auch nichts gemacht, wie es sich gehört. Und die kleine Bach verspätet sich heute auch, wie es mir scheint.“

„Sie sieht noch und schreibt. Es gab heute besonders viel zu tun.“

„Die Uhr ist ja halb neun!“ Der alte Kaufmann sah nach der dicken silbernen Kartoffel, die immer auf einem kleinen Kissen auf dem Tisch lag. „Hat sie das gestern auch schon gemacht?“

„Ja, wir hatten es sehr eilig. Ich denke mir, daß die Schiffe jetzt bald abfahren.“

„Dann wird sie wohl gleich zu mir herkommen.“ Herr Ujungström nickte vor sich hin. „Sie scheint sich auf Pünktlichkeit zu verstehen. Aber wie in Rudolfs Namen kommt sie da zu ihrem Abendbrot?“

„Das weiß ich nicht“, sagte Magnus. „Aber nun muß ich gehen. Kapitän Bergwall von der „Nore“ will mich heute abend sprechen.“

„Ja, ja, aber denk an das was ich Dir gesagt habe. Die Sache geht früher oder später schief. Und von mir bekommst Du keinen Pfennig, daß du das nur weißt. Nun wollen wir einmal sehen, ob das aufgeht.“ Er vertiefte sich in seine Patience, und Magnus begab sich ins Kontor hinunter, um den Kapitän zu erwarten.

Er konnte sich nicht entschließen etwas zu tun, sondern saß vor seinem Kist und blickte zum Fenster hinaus. Unten bei den Schiffen wurde es schon still. Die Laternen warfen kleine zitternde gelbe Lichter ins Schwarze und der Strom gähnte wie ein großer, finsterner leerer Raum. Hier und da blühte es auf dem Süderberg und Kaffelsholm auf.

Er konnte die Laternenreihe die ganze Straße hinab verfolgen und beobachtete, wie die Kette von Lichtgärten sich in die Ferne hinauswand.

Draußen an ihrem Kist saß Marianne und stellte Warenrechnungen aus. Sie sah die ganze Zeit vornübergebeugt, und ihre Finger glitt unausgeleht übers Papier. Ihr Gesicht sah er nicht, aber das leichte Haar schimmerte und glänzte im Schein ihrer Pustlampe. Magnus schaute sich mit einem Male so freundlich gegen sie gestimmt. Sie war ohne Frage die tüchtigste und wildeste Kontoristin, die er bisher gehabt hatte, und sie tat alles, ohne Einwendungen zu machen, auch wenn man Ueberstunden von ihr verlangte. Eigentlich waren es nur er und sie, die für die ganze Firma sorgten, während alle anderen keinen Finger rührten. Wennmarl hatte in der letzten Zeit wegen seiner Kopfschmerzen sehr viel Urlaub gehabt, und oft hatte Fräulein Bach ihm noch bei seiner Arbeit helfen müssen. Aber das angenehme daran war, daß sie niemals klagte, wie Fräulein Jönsson.

Er stand auf und stellte sich mit den Händen auf dem Rücken an den neben der Tür zum Privatzimmer stehenden Kachelofen. Von dort aus sah er Marianne im Profil. Er wußte selbst nicht, weshalb er da stand und sie ansah, aber seine Gedanken ruhten sich dabei aus. Eine Haarschlinge fiel auf ihren Hals hinab. Er fand, daß sie so kindlich aussähe. Wie alt sie wohl war? Zwanzig Jahre hat sie wohl zu dem Konfuzius gesagt. Da konnte es gewiß nicht besonders amüsant für sie sein, hier für fünfzig Kronen monatlich im Kontor zu sitzen.

Fortsetzung folgt.

bereitstellen. Die Volksschule allein gibt noch keine Volksbildung, noch nicht die für einen Volksstaat notwendige sittliche und geistige Reife, ohne die Teilnahme des Volkes an der Regierung und Verwaltung seines Staates bloßer Schein ist und eine Wiederkehr überwundener Staatsformen erwartet werden muß.

Die freie Volksbildungsarbeit kann aber trotz heute vertretener gegenteiliger Anschauungen vom Staate selbst nicht befördert, sondern von ihm nur anerkannt und gefördert werden. Sie ist Selbstverwaltung der geistigen Güter. Die Mündigen lassen sich das geistige Brot weder zumeßten noch vorschneiden. Der Volksbildungstag hat mit Recht betont, daß jede Bevormundung und Veramtlichung der freien Bildungsarbeit ihr Tod sein würde. Wir brauchen freie Volksbildungsvereine und freie Volksbildungseinrichtungen.

Darum ist es aber auch notwendig, daß diejenigen, die diese Einrichtungen benutzen, sie im wesentlichen selbst unterhalten und sie selbst verwalten, daß jede Bevormundung fernbleibt und die Opferwilligkeit für das eigene Bildungshaus geweckt wird. Der fleißige und geschickte Arbeiter muß so viel erwerben können, daß er auch für seine Geistespflege selbst sorgen kann und den Vertretern der freien Volksbildungsarbeit bleibt dann nur die freilich schwere Aufgabe, die Massen von den Stätten seichter, wertloser und oft verderblicher Vergnügungen abzuwehren und sie zum Besuche wertvoller Veranstaltungen anzuregen. Je vollkommener diese Veranstaltungen, je vollkommener im guten Sinne, je anziehender sie in ihren Darbietungen sind, um so mehr werden sich die Bildungshallen füllen.

Kunst und Wissenschaft haben vollen Lebenswert nur dann, wenn sie der Erziehung der Massen dienbar werden. Daß nicht alle Träger von Wissenschaft und Kunst diese Aufgabe begriffen haben, manche auch zu ihrer Lösung nicht fähig sind, wurde in den Verlautungen des Volksbildungstages wiederholt ausgesprochen, aber auch anerkannt, daß man diese Pflichten heute mehr sieht als früher. So wurde bei Besprechung der Wanderbühnen, die sich namentlich um die Wiedereröffnung des Märkischen Wandertheaters drehen, das Eintreten der Staatsbühnen für die wandernden Kunstanstalten mit Dank anerkannt.

Die Schule steht zu der freien Volksbildungsarbeit noch in einer anderen Beziehung als der der Vorbereitung und Vorarbeit. Sie kann auf Elternabenden und durch die Elternbeiräte selbst freie Volksbildungsarbeit betreiben, indem sie die Eltern von Zeit zu Zeit um sich sammelt und mit den Mitteln und Kräften der Schule bildende und unterhaltende Veranstaltungen trifft. Dadurch kann das Schulhaus noch mehr als durch den Unterricht der Jugend der geistige Mittelpunkt einer kleinen Gemeinde werden. Und so hineingestellt in ein frisches geistiges Leben der Erwachsenen, vermag die Schule ganz andere Früchte zu erzielen, als in einer geistig schlummernden, den Schulzielen verständnislos, wenn nicht gar feindlich gegenüberstehenden Bevölkerung.

Letzten Endes sind alle Volksbildungsfragen Staats- und Volksfragen. Vor allem im heutigen Deutschland. Der deutsche Staat und das deutsche Volk werden nur sein und den Aufstieg aus furchtbarem Niedergang nur gewinnen, wenn alle ohne Ausnahme erzogen sind und ihre Kräfte durch Arbeit und Geistespflege voll entwickeln und erhalten. Was vom deutschen Geiste oft überlaut in die Welt hineingerufen wird, das gilt in anderer Auffassung zweifellos: das deutsche Volk wird durch seine Geistespflege bei der Jugend und im reifen Alter die Kräfte gewinnen, die zu einem vollen Auferstehen notwendig sind, und der deutsche Staat wird aus dem geistigen Leben der Massen hervornachsen.

Vollnachrichten.

Zuschriften über Vokalereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Feuerwehrtag in Kirdorf.

Unter reger Beteiligung von Delegierten und Wehrlenten, hat gestern nachmittag der Bezirkstag Gau I 14. Bezirk, im Stadtteil Kirdorf stattgefunden. Der Tagung voraus ging eine Besichtigung der dortigen freiwilligen Feuerwehr durch die Städtische Behörde, die Vertreter des Gaues und des Kreisbrandmeisters, an die sich eine Uebung schloß, der folgende Idee zu Grunde lag:

In der Bürgerschule 3 und 4 im Stadtbezirk Kirdorf ist im nördlichen Flügel Feuer ausgebrochen welches durch westlichen Wind aus den östlichen Flügel übergesprungen ist. Hierdurch sind die beiden Löschzüge in Anspruch genommen.

Der 1. Zug greift mit der großen Leiter den Brandherd an und sucht denselben einzuhaken zu bieten und Kinder zu retten, während die Rettungsabteilung des 2. Zuges die nach dem östlichen Flügel geschätzten Kinder zu retten sucht. Unterdessen greift das Feuer, welches durch Wind begünstigt wird, weiter um sich und besteht Gefahr, daß das Haus einstürzen kann, weshalb das Notsignal gegeben wird und sämtliche Mannschaften vom Brandherd zurückgehen.

Auf das Warthsignal greifen die Züge wiederholt an und suchen nun mit 8 Schlauchleitungen den Brand zu löschen. Der 1. Zug hat nur den nördlichen Flügel als Angriffsobjekt. Der 2. Zug mit der Rettungsabteilung, Saug- und Druckpumpe greift den östlichen Flügel an. Zur Löschung kommen 2 Hydranten, welche für das Objekt günstig gelegen sind, direkt an der Schule zur Verwendung.

Im Ernstfalle steht noch eine 40 Mann starke Pflichtfeuerwehr zur Verfügung.

Nach Beendigung der Uebung, die interessiert beobachtet wurde, marschierte die Wehr unter Vorantritt von Trommler und Spielzeug zum Gerätehaus, zwecks Einstellung der Geräte, und von dort zum Gasthaus „Zum grünen Baum“, wo kurz nach 4 Uhr Branddirektor Holler die Tagung für eröffnet erklärte.

Kommandant Strehliß von der Kirdorfer Wehr, begrüßt im Auftrag des Verwaltungsrats die erschienenen Wehrleute vom Gau. Er erblickt in der regen Beteiligung ein Zeichen, daß die Sache der Feuerwehr nicht untergehen, die auf das starke Fundament gegründet sei dem der Wahlspruch der Feuerwehr Ausdruck verleihe „Einer für Alle und Alle für einen.“ Der Tagung wünscht der Kommandant einen guten Verlauf.

Branddirektor Holler bemerkt, daß mit der Uebung zugleich eine Befichtigung durch die Städtischen Behörden und durch den Kreisbrandmeister stattgefunden habe. Zur Kritik aufgefordert, beschränkt sich der Kreisbrandmeister auf die wenigen Worte, daß er mit der Uebung im großen und ganzen einverstanden sei.

Das veranlaßt Branddirektor Holler zu bemerken, daß man im Gau über eine Uebung gerne etwas ausführlicher unterrichtet sein möchte. Der Branddirektor ist der Uebung mit großer Befriedigung gefolgt. Die Aufstellung sei sehr gut, die Geräte gut besetzt gewesen und der Standplatz des Kommandanten bestens gewählt worden. Dann dankt der Branddirektor den Kameraden für die große Aufopferung die sie heute bewiesen hätten.

Kommandant Strehliß antwortet, daß die Feuerwehr während des Krieges ins Hintertreffen geraten sei und das wäre nicht bloß bei ihnen so gewesen. Trotzdem war man froh, daß die alten Feuerwehrleute pflichtgetreu zur Stelle waren. Befriedigt deutet er auf den Stamm von 45 Wehrlenten, die die heutige Uebung besuchten. Man werde auch erkannt haben wie notwendig es sei, zusammen zu arbeiten. Wenn die Geräte immer so besetzt wären wie heute, dann könne man zufrieden sein. Der Kommandant bittet schließlich die Kameraden, die treu zur Feuerwehr stehen, weitere jüngere Mitglieder zu werben, damit die Wehr jeder Anforderung im Brandfalle gerecht werden könne.

Hierauf nimmt Bürgermeister Feigen das Wort und führt folgendes aus:

Meine Herren!

Die heutige Befichtigung hat wiederum gezeigt, daß man im Ernstfalle auf die Kirdorfer freiwillige Feuerwehr sich verlassen kann.

Während der langen Kriegsjahre hat auch die Feuerwehr schwere Zeiten durchgemacht. Die jungen Mitglieder standen im Kriegsdienst und den wenigen alten Mitgliedern fiel die schwierige Aufgabe zu, den Feuerwehrdienst aufrecht zu erhalten. Die alten Mitglieder haben treu zur Sache gestanden und ihre Pflicht getan in vollem Maße. Jetzt liegt es an den jüngeren Einwohnern, die Mitgliederzahl auf eine möglichst große Höhe zu bringen. Zu meiner Freude höre ich, daß eine Anzahl junger Leute der Wehr beigetreten ist.

Ich sage Ihnen Dank dafür und verbinde damit die Bitte werden zu helfen für diese gute gemeinnützige Sache! Der Kirdorfer freiw. Feuerwehr sage ich aus Anlaß der heutigen Befichtigung besten Dank.

Sodann möchte ich mir erlauben, den Feuerwehr-Bezirkstag namens der Stadt herzlich willkommen zu heißen. Wir sind erfreut, eine so große Zahl wehrer Feuerwehrleute hier tagen zu sehen.

Wir freuen uns auch aus dem Grunde, weil die Feuerwehr wegen ihrer gemeinnützigen Tätigkeit unsere besondere Sympathie besitzt.

Denn in heutiger Zeit gibt es so Manches, die von ehrenamtlicher Tätigkeit nichts mehr wissen wollen, die aber am lautesten schreien, wenn sie selbst vom Unglück heimgesucht werden, und ihnen nicht sofort Hilfe zu Teil wird.

Die Feuerwehr, die selbstlos dem Nächsten hilft, gibt uns hierin ein schönes Vorbild. Ihre Tätigkeit ist Edelsinn in des Wortes vollster Bedeutung. Dadurch steht die Feuerwehr auf einer moralischen Höhe, die Anerkennung und Dank verdient, in höchstem Maße.

In diesem Sinne begrüße ich Sie namens der Stadt, zugleich im Namen der übrigen hier anwesenden Stadtvertreter, und wünsche ihrer Tagung besten Verlauf.

Oberbrandmeister Brückner entschuldigt zuerst den Kommandanten der „Freiwilligen Feuerwehr“ im Stadtteil Homburg, Henning, der verhindert sei an der Tagung teilzunehmen und den Beratungen guten Verlauf wünsche. Die Uebung, bemerkt Oberbrandmeister Brückner, habe seine volle Zustimmung gefunden, das umso mehr, als alles „geklappt“ habe. Nicht unbedeutend geblieben sei, daß an den Geräten fast ausschließlich Fachleute gestanden hätten, ein Vorteil, den die Kirdorfer Wehr den anderen Wehren voraus hätte. Die Uebung sei wohlbedacht und gut ausgeführt worden.

Hierauf beginnt die eigentliche Beratung. Schriftführer Kommandant Wagner von der „Sonzenheimer Freiwilligen Feuerwehr“ verliest das Protokoll der Friedrichsdorfer Tagung. Dann wird der Versammlung ein Schreiben des Verwaltungsrates der Oberurser Wehr zur Kenntnis gebracht, der seinen Dank ausspricht für das Geschenk, welches der Oberurser Wehr anlässlich ihrer Jubelfeier vom Gau gestiftet worden war.

Branddirektor Müller (Oberurser) wiederholt noch einmal mündlich diesen Dank und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß man sich in zwei Jahre in Eltwille gesund, frisch und im besten Wohlergehen treffen möge.

Die weiteren Beratungen betreffen interne Angelegenheiten der vereinigten Wehren.

H.

* **Personalien.** Justizobersekretär Otto Becker wurde vom Landgericht Frankfurt an das hies. Amtsgericht versetzt.

* **Katholischer Gesellenverein.** Eine Familienfeier mit nachfolgendem Tanz veranstaltete am gestrigen Sonntag der katholische Gesellenverein im „Römer“, über deren Verlauf folgendes berichtet wird: Ein aus gewähltes Programm von Theaterstücken ernst und heiteren Inhalts trug wohl mit in erster Linie zur Veredlung der Feier bei. Nach einleitendem Prolog und kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins ging als erstes „Das gestirnte Mittagsschloßchen“, ein lustiges Volksliederpotpourri, voll heiterer Momente in Szene. Ueberaus herzlich gelacht wurde bei dem nachfolgenden Lustspiel „Heini schläft du schon?“. Den Mittelpunkt des Abends bildete wohl das dreistellige, aus dem Leben gegriffene Schauspiel „Ave Maria“ von Friedrich Schöper. Damit hat der Verein den Beweis erbracht, daß er auch heute noch in der Lage ist, ernste Schauspiele darzustellen. Das trefflich wiedergegebene Stück fand bei den Zuhörern freundliche Aufnahme. Der darauf folgende Tanz hielt Freunde und Gönner der Gesellenvereine noch einige frohe Stunden zusammen, bei dem der Gesangsverein „Concordia“ durch Liedervorträge die Zuhörer erfreute. Sämtliche Ehre waren sorgfältig vorbereitet und mehrten den guten Ruf des Vereins. Als nun 11.30 Uhr der „Rehau“ getrunken wurde, trennte man sich in dem Bewußtsein, einen schönen Nachmittag und Abend unter den Gefellen verbracht zu haben.

§ **Die neue Spielfolge im Lichtspielhaus** (Luisenstraße 89) bringt von morgen ab bis einsch. Donnerstag eine seltsame Detektivgeschichte, „Der Hotel Dieb mit der vierten Hand“ sowie ein originelles Lustspiel „Das rosa Trilol“. Von Freitag ab wird „Vampire“ 3. Teil gegeben, der von Dienstag nächster Woche ab von dem Union-Kunstausstellungsfilm „Sumurun“ abgelöst wird. Daß es sich hierbei um eine meisterhafte Schöpfung der Filmkunst handelt, beweist folgende Kritik der „Berliner Morgenpost“. „Durch die meisterhafte Regie von Lubisch ein Ereignis von nachhaltiger Wirkung. Ein Märchen aus 1001 Nacht auf die Flimmerwand gebannt, bald in zartester Lyrik, bald in dramatischer Hochspannung. Vorbildlich schier in der Einzelszene wie im Wirbel der Massen. Boll Leben, pulsierendem Leben. Süß-schwüler Duft, fengender Atem, wühlendes Leid, daneben lustige Narretei Bilder von bestrickendem Reiz mit all dem poetischen Zauber des Orients. Die Darstellung bis in die kleinste Rolle allerbeste Kräfte. Unter den ersten Lubitsch selbst als der Budlige, in seiner unseligen Liebe ein Harlekin voll tiefster Tragik; Jenny Haffelquist, eine schlanke Sumurun voll inniger Liebessehnsucht, Pola Negri (die Tänzerin) listig, lobernd in ihrer Lust und Leidenschaftlichkeit, schleichendes Rätschen, girrendes Weibchen, Egede Nissen (die Dienerin) ein herziger, neckischer Schelm, dann: Paul Wegener als alter Scheich, ganz steife Herrscherwürde und brutale Sinnengier.“

* **Mehrerhandwerk und Meisterprüfung.** Die Handelskammer sendet uns folgende Mitteilung: Das Reichsgesetzblatt Nr. 194 veröffentlicht eine Verordnung der Reichsregierung vom 19. September über Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung in der Uebergangszeit nach Aufhebung der Zwangswirtschaft. Diese Verordnung enthält in § 14 folgende Bestimmung:

Wer gewerbmäßig Fleisch im Kleinhandel verkauft, bedarf der Erlaubnis der von den Landes-Zentralbehörden bestimmten Behörden, sofern er nicht die Befugnis zur Führung des Meistertitels besitzt.

Die Befugnis zur Führung des Meistertitels wird in der Regel durch die Ablegung der Meisterprüfung erworben. Zudem muß die selbständige Mehrgewerbetätigkeit auf diese Bestimmung hinweisen, empfehlen wir dringend die Ablegung der Meisterprüfung, soweit sie nicht bereits abgelegt ist. Die Anmeldung zur Meisterprüfungskommissionen zu erfolgen, kann in diesem auch an die Handelskammer eingereicht werden.

Infolge der durch den Krieg eingetretenen besonderen Verhältnisse sind in 1915 die Vorschriften über die Höchstzahl von Lehrlingen gemildert bzw. vorübergehend ganz außer Kraft gesetzt worden. Die Voraussetzungen hierfür sind inzwischen fortgefallen. Deshalb treten die Vorschriften mit dem 1. April 1921 wieder voll in Kraft. Dies wird schon jetzt bekannt gemacht, damit die Lehrherren rechtzeitig darauf einrichten können.

* **Der „Klub Weiterleit“** in Kirdorf hatte am gestrigen Sonntag eine wohlwollende Abendunterhaltung veranstaltet. Der kurze, treffliche Ansprache des Vorsitzenden, in welcher er noch einmal an das erste Festungsfest erinnerte, folgten einige wirksame vom Publikum mit großem Beifall aufgenommene Bühnendarbietungen. Dem nachfolgenden Tanz wurde fleißig gehuldigt, als die Trennungskunde kam, haben viele alle Teilnehmer an der Veranstaltung im Saal mit dem Gefühl verlassen, dem „Klub Weiterleit“ einen herrlichen Abend zu verdanken, den man in bester Erinnerung behalten wird.

* **Ein Demonstrationszug der hiesigen Arbeiter.** Wir erhalten folgende Mitteilung: Im letzten Satz derselben wurde angeführt: Die Demonstration soll in der geordneten Betriebsaufsichtigung beschlossen worden sein. Dieser Satz beruht auf Irrtum.

Es muß heißen: Die Demonstration ist in der geordneten Betriebsversammlung beschlossen worden. Da der Betriebsrat der Stadt. Betrieb mit der Demonstration nichts zu tun hat, wird um umgehende Berichtigung gebeten. Der Betriebsrat der Stadt. Betrieb in der Stadt Bad Homburg v. d. H.

V. Reizel, Stello. Vorsitzender.

§ **Schleichhandel und Straflosigkeit.** Nach § 2 der Strafprozessordnung treten frühere Strafbestimmungen außer Kraft, wenn durch später erlassene Gesetze dieselben beseitigt sind. Die Straflosigkeit wird mit der geahndet werden müssen. Der Grund dieser Bestimmung glaubte ein sogenannter Schleichhandels mit Fleisch Angeklagter zu sein, der sich auf die Straflosigkeit berufen wollte, da die Zwangsverwirtschaftung für Fleisch aufgehoben ist. Der Mann mußte erfahren, daß er mit seiner Ansicht nicht durchdringen konnte. Die Frankfurter Strafkammer hat in einem ähnlich gelagerten Sache als Verurteilung schon früher entschieden, daß die Straflosigkeit Sondergesetze für sich selbst Schutz des Publikums für seine Gesundheit und gegen Auswucherung sind. Daß es eine bestimmte Zeit geschaffenen Verordnungen fallen nicht unter die Bestimmung des § 2, da sie von vornherein für die Kriegszeit und für die Zeit der Nachwirkungen erlassen worden sind. Wollte man anders verfahren, dann hätten diejenigen, die Vorteile davon, denen es gelungen ist, die Termine bis nach Aufhebung der Zwangsverwirtschaftung zu verschleppen; außerdem würde eine derartige Straflosigkeit dem allgemeinen Rechtsempfinden widersprechen.

* **Sendungen nach überseeischen Ländern.** Bei den deutschen Grenzübergangsstellen kommen, nach einer Benachteiligung der Oberpostdirektion, fortgesetzt reichliche eingeschriebene Briefsendungen, meistens Bücher- und Muster sendungen, von großem Umfang und Gewicht aus dem Land nach überseeischen Ländern vor. In der Verpackung dem Gewicht der Sendungen und der weiten Beförderungsmittel nicht entspricht. Das zur Verpackung benutzte Papier ist nicht fest genug; zur Schnürung wird meistens Papierbindfaden benützt, der seiner geringen Haltbarkeit wegen für den Ueberseeverkehr ganz ungeeignet ist. Infolgedessen erleiden die Sendungen während der Beförderung Beschädigungen und zuweilen auch Verluste. Es hält, wie aus Mitteilungen von fremden Postverwaltungen hervorgeht, den Postverwaltungen hervor. Den Postverwaltungen wird daher dringend empfohlen, Sendungen besonders gut zu verpacken und mit haltbarem Bindfaden zu verschließen.

Eingekandt.

In dem 8.30 Uhr vormittags abfahrenden Wagen, ist schon bei der Haltestelle „Germania“ kaum mehr als ein Platz, geschweige denn ein Sitzplatz zu erwarten. Es wäre Zeit, daß sich die Verwaltung hierum mit kümmern und diesem Mangel einen weiteren Wagen baldigst abholen lassen.

Mehrere Fahrten.

Sport und Spiel.

Der Homburger Fußball-Verein trug sein erstes Verbands-Retourspiel gegen den Sportverein 07 Hedderheim aus. Die Mannschaften trafen pünktlich 3 Uhr an und spielten von Anfang bis zu Ende ein faires, interessantes Spiel. Homburg war technisch die schwächere Mannschaft und ging mit 3:1 in die Kasse. Hedderheim konnte auch nach der Pause noch einige mehr erzielen, dagegen gelang es Homburg noch zweimal einzulanden, sodass sich der Gegner mit dem Stande 6:1 trennte. Der Zuschauerwartung war die Partie sehr zu befriedigen. Die 2. Mannschaft wußte gegen die 3. Mannschaft von Hedderheim zu erzielen. Die Punkte mit einem Spielstande 2:2.

Homburger Turnverein gegen Turnerschaft Oberursel 2:2. Gestern trafen sich auf dem Sportplatz an der Sandelmühle obige beiden Mannschaften. Die 1. Mannschaft von Homburg gewann das Spiel mit einem Spielstande 2:2.

Brüderle
E. Ullrich Fr. Knapp
E. Traudt E. Hoffmann B. Rad
H. Krantz Fr. Hoffmann H. Memmel Hildwein

Homburg hat Anstoß, verliert aber sofort den Ball an Oberursel und die Gäste können in der ersten Viertel Stunde drängen und wird dies auch durch einen Treffer zum Ausdruck gebracht. Der Ball geht Homburg aus sich heraus und das Spiel wird oft in die Hälfte der Gäste verlegt. In der 40. Minute kommt Homburgs Sturm durch und der Halbkreis kann für seine Farben nicht gehalten werden. Nach Halbzeit führt sich Homburg besser zusammen und führt ein schönes Kombinationspiel vor. Der Ball wandert von Mann zu Mann bis vor das Oberurseler Tor, wo der Schuß nicht ausbleibt und Homburg durch ein zweites Tor in Führung geht. Kurze Zeit darauf kann Oberursel im Anschluss an eine Ecke ebenfalls ein zweites Tor erzielen. Beide Mannschaften geben nun alles auf, um das Resultat zu ändern, aber bald erlischt der Schlußstiff und brüderlich müssen sich die Gegner die Punkte teilen. Von der Homburger Mannschaft war jeder auf seinem Platze, denn Spieler besonders hervorzuheben wäre eine Aufzeichnung der Anderen. Der Schiedsrichter, Herr Kos vom F. Sp. B., Frankfurt war ein außerordentlich fairer Leiter des Spieles.

Die 2. Mannschaft spielte 5:2 für Oberursel und die 3. Mannschaft 7:2 für Homburg.

Der katholische Jünglingsverein in Kirdorf, spielte gestern gegen die 3. Mannschaft des Sportklubs Steinbach. Ergebnis: 3:2 für den Jünglingsverein, Halbzeit 2:2. Damit dürfte der kath. Jünglingsverein in Kirdorf seine Spielstärke bewiesen haben, der in dem „Sportklub Steinbach“ einen Gegner hatte, der im „Arbeiter-Sportbund“, an erster Stelle steht.

Nachrichten aus Friedrichsdorf.

Sport. Am gestrigen Sonntag spielte die 1. und 2. Mannschaft des Turn- und Sportvereins, Spielabteilung „Hellas“ gegen die gleichen Mannschaften des Fußballklubs „Ufingia“ Ufingen. Die zweite Mannschaft der Spielabteilung „Hellas“ verlor das Spiel mit 2:0. Zu dem Spiele der 1. Mannschaften wäre zu berichten: „Hellas“ hatte Anstoß und brachte den Ball gleich in das gegnerische Tor. Durch einen schönen Schuß konnte der Linksaußen einfinden.

Nun macht „Ufingia“ einige Durchbrüche, welche aber an der guten Verteidigung „Hellas“ scheiterten. Nach Halbzeit steht das Spiel 1:0 für „Hellas“. Nun spielt „Ufingia“ mit dem Wind und kann gleichziehen. Also blieb das Spiel mit 1:1 unentschieden. Die 3. Mannschaft spielte gegen die 3. Mannschaft von Holzhausen und gewann das Spiel mit 2:0.

Nachrichten aus Köppern.

m. Köppern. Man schreibt uns: Am Dienstag soll die Gemeindevertretung über die Frage der Errichtung von Wohnhäusern beschließen. Dem Vernehmen nach handelt es sich um ein Kredit von 200 000 M. Schreitet man zur Ausführung, dann müßte jede Wohnung dieser neuen Häuser 2 400 M. jährlich an Miete kosten. Angesichts solcher Zahlen muß sich die Gemeindevertretung doch ernstlich fragen, ob, nachdem nun einmal die verhältnismäßig günstige Zeit des vorigen Frühjahres verpaßt ist, es nicht besser erscheint, noch ein Jahr zu warten, denn es kann doch kaum noch eine Steigerung der Baukosten eintreten, vielmehr muß mit Sicherheit ein Sinken erwartet werden. Wäre die Wohnungsnot wirklich außerordentlich groß, dann könnte man vielleicht die Geldfrage zurückstellen, aber man soll sich doch durch 2 oder 3 dringliche Fälle nicht zu einem Entschlusse verleiten lassen, der die Gemeinde Hunderttausende kostet, zumal diese Fälle durch die letzten Entscheidungen des Miets-einigungsamtes ihrer Erledigung entgegenstehen. Sind wirklich noch weitere Wohnungen nötig — es kann sich nur um kleinere Wohnungen handeln, besonders für Neuverheiratete — dann müßte man versuchen, durch Ausbau von Häusern solche zu schaffen. In ein oder zwei Jahren prüfe man dann noch einmal die Möglichkeit der Häusererweiterung, wenn bis dahin die Allgemeinlage es den Unternehmern und Privatpersonen noch nicht möglich gemacht haben sollte, selbst zu bauen, nötigenfalls durch billige Hergabe von Holz, Steinen, Bauplätzen durch die Gemeinde gegen die Verpflichtung des Erbauers, mindestens eine Wohnung des neuen Hauses der Gemeinde für einen längeren Zeitraum zur Verfügung zu stellen. Daß Unternehmer und Privatpersonen billiger bauen, wie eine Gemeinde, ist wohl nicht zweifelhaft. Zunächst also Herrichtung evtl. Ausbaurung von bestehenden Wohnungen, wobei man daran denken soll, daß sich im geräumigen Dachstuhl des Rathauses und der Schule zweifellos ohne Störung des Dienstes, bezw. Schulbetriebes leicht 2-3 kleine Wohnungen einrichten lassen, wenn man es nur ernstlich will. Daneben immer aller Augen auf die Anstalt gerichtet, denn hier liegen sicher Möglichkeiten zur Wohnungsbeschaffung, sei es auch nur für ein oder zwei Anstaltsangestellte. Die zu erwartende neu gefällige Regelung der Mieten-Erhöhung macht vielleicht auch eher einen oder den anderen Hausbesitzer einer Abgabe von Räumen geneigter, denn die heutige lächerlich geringe Miete vieler ländlicher Wohnungen setzt schon eine besonders starke soziale Empfindung eines Hausbesitzers voraus, der Räume für einen neuen Mieter unter eigener erheblicher Einschränkung und sonstigen Unzulänglichkeiten abgeben will.

Vom Tage.

Id. Cronberg, 17. Okt. Eine von Mitgliedern der Reichsgemeinschaft in einer hiesigen Mühle vorgenommene Revision stellte den unrechtmäßigen Besitz von mehr als 100 Zentner Brotkorn fest. Das Getreide, das größtenteils Hamstergut kleiner Leute war, wurde beschlagnahmt.

Id. Aus Frankfurt a. M., 17. Oktober. (Maulwurfsfall.) Drei junge Burken erschienen Samstag vormittag in der Wohnung des Straßbahners Biegenhain in der Dreifaltigkeitsstraße und gaben vor, im Auftrage des Wohnungsamtes eine Wohnungsprüfung vornehmen zu müssen. Als der Wohnungsinhaber sich dessen weigerte, fielen die Burken über den Mann her und schlugen ihn nieder und suchten ihn durch Chloroform zu betäuben. Der Ueberfallene setzte sich zur Wehre und schrie um Hilfe, die ihm von Straßenpassanten zuteil wurde. Die Burken, die verschiedene Wundinstrumente bei sich führten, wurden nach heftigem Kampfe festgenommen. Sie gestanden offen zu, daß sie dem als wohlhabend geltenden Manne die Barmittel rauben wollten, evtl. durch Anwendung von Gewalt. (Ein Diebes- und Fälscherneß ausgehoben.) Die Kriminalpolizei hob in Gemeinschaft mit der Eisenbahnpolizei ein gefährliches Diebes- und Fälscherneß aus. Die Gauner hatten sich durch gefälschte Frachtbrieife in kurzer Zeit in den Besitz von Eisenbahn Gütern im Werte von mehr als 400 000 M. zu legen. Bis jetzt sind 7 Personen, darunter zwei Eisenbahnbeamte und ein Spektateur verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Id. Auerbach i. B., 17. Okt. (Brandstiftung.) Hier wurden zwei Burken verhaftet, die verdächtig sind, durch Brandstiftung die gefüllte Schürer und Stallung des Gasthauses zum Hirsch vernichtet zu haben. Es war dabei ein Schaden von 70 000 M. entstanden.

Id. Homburg. (Pfalz), 17. Okt. (Ein Schweinehändler.) Millionen hat ein hiesiger Schweinehändler mit seinem Großumfah, allein nach dem Ausland, verdient. Man hat festgestellt, daß er im letzten Jahre, ohne den Verkauf im Inland, 17 000 Ferkel nach dem Ausland geliefert hat. Er selbst lehnte ein Angebot von 400 M. ab, da er im Ausland ebenfalls Ferkel dafür bekomme. An den 17 000 Ferkeln hat dieser Schweinehändler, wenn man einen Verdienst von nur 100 M. für jedes Ferkel annimmt 1 700 000 M. verdient und das in einem Jahre auf Kosten der Fleischversorgung in Deutschland.

Lezte Nachrichten.

Amerikas Teilnahme an Brüssel.

Von außenpolitischer Seite erfährt man, daß die amerikanische Regierung sich der offiziellen Einladung durch England nur

durch ihren Londoner Botschafter auf der Brüsseler Sachverständigen-Konferenz vertreten lassen wird. Der amerikanische Delegierte auf der Brüsseler Finanzkonferenz weiß aber gegenwärtig noch in London, und nun versucht die englische Regierung zu erreichen, daß er auch an den Sachverständigen-Beratungen über die Wiedergutmachung teilnimmt.

Ausland an den Pariser Bühnen.

Paris, 17. Okt., (W. B.) Der Ausfall an der großen Oper in Paris hat sich auf drei weitere Theater ausgedehnt, die bereits gestern abend nicht mehr spielen konnten.

Erdbeben.

Bergignon, 17. Okt. (Havas.) Die Madrider Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Lima, wonach ein Erdbeben die Stadt Santa Lucia zerstört hat. Mehrere hundert Personen sollen ums Leben gekommen sein.

„Tausenbote“ Homburger Tageblatt

Anfertigung aller Drucksachen

für Handel u. Industrie für Haus und Familie
in geschmackvoller Ausführung

Bad Homburg Tel. 9 Audenstrasse 1

August Jastrich und Frau Alara, geb. Wegger
zeigen die Geburt ihrer

Tochter Ilse

an.
Bad Homburg, den 17. Oktober 1920.
Luisenstr. 142

Beachten Sie unseren Anzeigenteil.

Bekanntmachung.

Nachtrag

zur Ordnung betreffend die Erhebung von Marktfandsgeld auf den Märkten der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe.

Auf Grund der Beschlüsse des Magistrats vom 9. Juli 1920, sowie der Stadtverordnetenversammlung vom 10. August 1920 werden die Gebühren der vorgenannten Ordnung vom 19. November 1914 erhöht wie folgt:

a. Wochenmarktfandsgeld:	
pro qm	40 Pfg.
b. Wiegegebühr:	
bis zu 25 Kilo	10 Pfg.
über 25	15 Pfg.
c. Lagergebühr:	
pro qm	15 Pfg.
d. Marktfandsgeld für Jahrmärkte:	
pro Stand bis 8 Meter Länge 1 Mt. pro Meter, mindest. 2 Mt.	
pro Tisch, offener Stand ohne Zeltdach 1 Mt. 60 Pfg.	
e. Christbaummarkt:	
pro qm in bevorzugter Lage	0,10 Mt.
pro qm in normaler Lage	0,05 Mt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 25. August 1920.

Der Magistrat
(Steuerverwaltung)
Feigen.

Genehmigt.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1920.

Namens des Bezirksausschusses:
Der Vorsitzende.

(Siegel) In Vertretung: gez. Wittich.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Oktober 1920.

Der Magistrat.
(Steuerverwaltung.)

Empfehle:

geräuch. Kal.
Bückinge,
Matresen,
Schellfische,
Schellfisch in Gelee,
holl. Wühlinge,
große Norm. Heringe,
Sardellen, 7902

W. Laufenschlager,
Telefon 404.

Wer strickt u. stopft Stilets
Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter R. 8088.

Belbes Zigarettenetui
auf dem Sportplatz S. F. B. verloren. Gute Belohn. Abz. 8091 Löwengasse 11a.

2 große Schweine
zu verkaufen.
Thomasstraße 7.
8090

F. ein Gymnas. (Quart.) wird v.
Benfion gesucht.

Angeb. nebst Preisang. u. J. 8012
an die Gesch. dies. Blatt. erbeten

In guter Benfion
3-5 leere
3 i m m e r
von Älterem Ehepaar dauernd
gesucht.

Offerten an 7898
Weber, Frankfurt a. M.
Scheffelstraße 15.

Zukunft
Charakter, Eheleben, Richtigum,
Glück wird nach Astrologie,
(Sternbedeutung) berechnet. Nur
Geburtsdatum und Schrift ein-
senden. Viele Dankschreiben auf-
zuweisen. 8044
S. a. u. b., Hannover,
Wanzenstraße 3.

Wäsche zum
Stärken
und Bügeln wird angenommen.
7921 Untertor 5.

WINTER
SOMMER
GEÖFFNET

MODEHAUS PFAU

FEINSTE
MASSANFERTIGUNG IN ALLEN AUSFÜHRUNGEN
MIT MASSIGEN PREISEN

NEUE - MODELLE
HERBST - HÜTE

MÄNTEL KLEIDER KOSTÜME

KISSELEFFSTRASSE 6241

Cocos-Matten,
Gummituch,
Wachstuch,
Tapeten,
billige Ausnahme-Muster.
Heinrich Schilling,
Bad Homburg. 7710

Alte Hüte

für Damen und Herren werden
gereinigt, gefärbt und
auf die modernsten Formen
umgearbeitet. Saubere Aus-
führung Schnelle Lieferung.
Albin Wetterich,
Elisabethenstr. 9. 7924

Metallbetten

Stahlrohrmatratzen, Kinderbetten
Polster an Jedermann. Katalog
frei. Eisenmöbelfabr. Suhl. Th. 1250

Versteigerungen

Mobilien und Immobilien

Übernahme ganzer Haushaltungen

Taxationen

aller Art
werden sachgemäß ausgeführt

August Berget

beeidigter Taxator und Auktionator
Elisabethenstraße 30, Telefon 772.

Schlafzimmer, Herrenzimmer,
moderne Küche weit unter Preis

Frankfurt a. M., Scharnhorststr. 21 p.
am Hauptbahnhof :: Römer 585.

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse.
Schnelle Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:
S. Woehrel & Co., G. m. b. H.
Berlin-Vichterfelde, Postfach 504 8855

Kriegs-Opfer!

Dienstag, den 19. Oktober 1920, spricht Genosse von Knoblauch, Vertreter im Reichsausschuß, Berlin im Gasthof „Zur Rose“, abends 8 Uhr in

Öffentlicher Versammlung

über
Eure Lage nach dem neuen Mannschafts-
Versorgungsgesetz.
Kameraden, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene
erscheint in Massen.

Der Internationale Bund
Ortsgruppe Homburg v. d. H.

8087

! Frische Seefische !

Räucherwaren, Fischkonserven empfiehlt
Chr. Pfaffenbach, Telefon 290. 8090

Einige Perser Teppiche

und Verbindungsstücke
von Privat zu kaufen gesucht. Geht. Offerten unter
F. T. 16802A an Ala-Haasenstein & Wogler
Frankfurt a. M. 8078

Billige Hauben- und Stirn-Netze

bei
Karl Kesselschläger
Damen- und Herrenfriseur

nur Luisenstraße 87 Telefon 317
Größte Salons am Platz Aufmerksame Bedienung
Champooing Elektrische Vibrationsmassage
Atelier für Haararbeiten. 7252

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Dorothea Weil

geb. Fischer

im Alter von 73 Jahren.

Bad Homburg, den 17. Oktober 1920.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Weil.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 19. Oktober 3 1/2 Uhr nachmittags
vom Sterbehause Audenstrasse 7. 8085

D. H. U.

Am Dienstag, den 19. Okt.
abends 7 1/2 Uhr spricht im
„Schützenhof“ Frankfurt a. M.
Bergerstr. 171

Kollege Paul Walz,
Gauvorsteher Berlin
über:

Die Bedeutung der kauf-
männischen Gewerkschafts-
bewegung im deutschen
Wirtschaftsleben.
Der Vortrag ist aktuell und von
großer Bedeutung.
Wir empfehlen den Besuch
bringend. 8084

Der Vorstand.

Für den patent. behördl. begutacht.

Kohlenparerer „Brändli“

für Ofen und Herde in welchem
bis zu 80% Heizungsmaterial
jeder Art erspart werden, suche
ich überall tüchtige

Vertreter

In Karlsruhe in kurzer Zeit über
5000 Stück vert. Probeapparat
30 M. per Nachn. J. B. Rud-
teschler, General-Vertr. Bggel-
heim (Pfalz). 8077

Wir suchen sofort

Grundstücke

jeder Art, Villen, Landhäuser,
Hotels, Stadtgrundstücke u. s. w.
für sehr zahlungsfäh. Kaufsuch.
Angebote an die 8079

Deutsche Landwirtschaftsbank
Berlin N. 24

Gebraucht, gut erhält., 2tür. weiß.
Kleiderschrank zu kaufen
geucht. Offert. m. Preisang. u. G. 8070
an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Junger, kaufmänn. Angestellter

für halbe Tage oder ganze An-
stellung nach auswärts gesucht.
Möbl. Zimmer kann gestellt werd.
Angab. m. Ansprach. J. 8075 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes

Nettes, gebildetes

Fräulein

8089
nicht über 30 Jahre, in Küche
und Hausw. erfahr. als Stütze
und Gesellschaft. in Herrschafts-
haus nach Frankfurt a. M. per
bald gesucht.

Musikkenntnisse erwünscht, Fami-
lienansch. Näheres bei
Frau L. Rosenberg,
Bad Homburg,

Kaiser Friedrich-Promenade 30.

Monatsfrau gesucht.

7977 Heudelheimerstr. 14. I.

Frau hat noch Tage frei, 3.
Ausst. v. Wäsche u.
Kleidern. Zu erfrag. unt. 8074
in der Geschäftsstelle dies. Blatt.

Wo findet anst. Mädchen liebvolle Aufnahme

bis zu seiner Entbindung,
— gegen Dienstleistung —
Angebote an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter J. 8071.

Ein modernes Mantelkleid

mittlere Figur 360.—, ein Paar
weiße Wildleder-Schuhe
für Langst. geeignet Gr. 39, 40.—
zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dies. Blattes unt. 8082.

1 Uebergießer für 15—17- jähr. und ein weiß. woll. Kleid f. 14—16- jähriges

Mädchen zu verkaufen.
8094 Mählberg 47.

Kaufe jeden Posten Feinflaschen

Sektflaschen 1.20 M.
Weißweinflaschen 0.60 M.
Bordauxflaschen 0.60 M.
Cognatflaschen 0.70 M.
Angebote unter N. 7970 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kellerraum und Schweineflak

zu mieten gesucht. Nähe Ferdin-
andsstr. Promenade.
Offerten an die Geschäftsstelle
dieses Blattes u. G. 8068

Abhanden gekommen

gelbe Ledertasche mit Schuh-
n. b. Strümpfen in der 1.30 Uhr
Trambahn von Homburg nach
Frankfurt. Der Mitnehmer ist
erkannt und wird gebeten, die-
selbe binnen 2 Tagen bei
8077 Hartmann,
Hainstraße 17 abzugeben.

Statt Zwangseinmiete

von kleiner Familie, Etage von
5—6 Zimmern in nur besserem
Hause gesucht.

Offerten unter F. 8069 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einfach Zimmer mit Küchenbe-
möbl. nach. zu miet.
geucht. Zu erfrag. unt. 8073 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lichtspielhaus

Heute letzter Tag!

„Bampire 2. Teil“

Ab morgen bis inkl. Donnerstag:
Der Hoteldieb mit der vierten Hand
Eine seltsame Detektivgeschichte in 4 Akte
In der Hauptrolle.

Sad ein Wunderaffe.

Ferner Viktor Janson in seinem
besten Lustspiel in 3 Akten
„Das rosa Trikot“

Ab Freitag:

Bampire 3. Teil

Ab Dienstag, den 20. Oktober:
„Sumurun“
Der große Union Ausstattungsfilm.
Dienstag 4 Uhr. Täglich 8.15 Uhr.

Luisenstr. 89

Telefon No. 433

Erstklassige Künstlerkonzerte

Orchesterleitung:

Hermann Neppach.

8072

Massenfischverkauf!

Dienstag und nächste Tage
zu den billigsten Tagespreisen
Geräucherten Schellfisch,
Büdinge und Matrelen
W. Lautenschläger, Telefon 404. 8089

W. Lautenschläger, Telefon 404.

Nachlass- Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Oktober 1920 vormittags 10 Uhr
fangend, versteigere ich in meinem Versteigerungslokal zum
Rieschen Hof, dahier (Dorotheenstraße No. 24) den Nachlass der
Freiin von Dislau. Anschließend aus herrschaftlichem Haus
Möbel und Haushaltsgegenstände.

Betten, Federbetten, Federkissen, Wolldecken, Vorläge,
Nachtschränke, Waschtische, Schränke, Credenz, Tische, Stühle,
Teppiche, Vorhänge, Spiegel, Bilder, elektr. Lüster und
Beleuchtungskörper, Aufstellflächen, Stehpult, Flurgarderobe,
2 Ausstellchränke, Tische, Feuerlöcher, Antenschrank mit
Einsätzen, 1 Partie Schilfdeckmatten für Garten geeignet, 2
Wascherde, Küchengeschir, Glas und Porzellan, 2 gut
erhaltene Anzüge u. Kleidungsstücke, sowie vieles Ange-
nannte. 8088

(Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung.)

August Herget

beeidigter Taxator u. Auktionator
Bad Homburg

Elisabethenstr. 30 I. Telefon 772

Drucksachen aller Art

liefert in geschmackvoller Ausführung
„Taunusbote“-Druckerei.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied sanft nach kurzem, schweren Krank-
sein unsere gute innigstgeliebte

Anny

im Alter von fast 4 Jahren.

Bad Homburg, den 18. Oktober 1920.

Um stille Teilnahme bitten:
Fam. lie August Ebert.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Oktober,
nachm. 4 1/2 Uhr vom Trauerhause, Luisenstr. 77 aus statt.
8083



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meine liebe,
treubesorgte Schwester

Fräulein Franziska Blenkner

heute nach kurzer, schwerer Krankheit in die Ewigkeit abzu-
rufen.

Ich gebe hiervon auch im Namen aller trauernden
Hinterbliebenen, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege
Kenntnis und bitte um stille Teilnahme.

Bad Homburg, den 15. Oktober 1920.

Carl Blenkner.

Es finden statt: Die Beerdigung Dienstag, den 19. Oktober nachmittags
5 Uhr von der Kapelle des kath. Friedhofes aus, das Seelenamt Mittwoch früh 7 Uhr
in der Marienkirche.

8087